

1. Teilnahme beim Red Bull Dolomiten Mann 2010 in Lienz/AUT.

Ich habe am Montag, den 6. September erfahren, dass ich beim RBDM 2010 mit dem Team 111 antreten muss bzw. darf.

Die letzten Tage waren natürlich sehr hektisch, denn fast alle anderen bereiten sich ein Jahr auf diesen extremen und zugleich härtesten Teambewerb der Welt, vor. Mein Motto konnte nur der olympische Gedanke sein und zwar "dabeisein ist alles".

Johannes Damisch hat mir sofort sein Sup´Air leicht Gurtzeug (450g) inkl. Retter zur Verfügung gestellt, aber einen leichten Schirm, der auch ein bisschen eine Leistung hat, war innerhalb dieser kurzen Zeit fast nicht zu organisieren, doch Sepp Rebernick von der Flugschule Austriafly hat mir einen Pro Design Accura S (DHV 1-2) mit ca. 4,5 kg Gewicht zur Verfügung gestellt.

Den Schirm habe ich mir am Donnerstag, den 09.09.2010 um Mitternacht in St. Johann beim Sepp abgeholt. Ich war froh endlich einen Schirm zu haben, aber die Tatsache ihn erst am letzten Tag zu bekommen, war natürlich für meine Zuversicht nicht förderlich.

Freitag, 10.9.2010

Ich musste bis Mittag arbeiten und bin dann anschließend zu Tom Linz gefahren. Tom und unser Triathlon-Ass Hiasi halfen mir bei der Packordnung des Schirmes und bei der Befestigung meines Rettungscontainers.

Der "Retter" wurde von den beiden am Rücken des Leichtgurtzeugs befestigt. Diese Lösung war im Nachhinein sehr angenehm, denn es verhinderte bei jedem Schritt, dass der Rettungscontainer mir in meine "Weichteile" schlägt und daß das nicht angenehm werden könnte, kann sich jeder "Mann" vorstellen.

Nachdem wir den Schirm inkl. Gurtzeug gepackt haben fuhr ich mit riesiger Vorfreude nach Lienz um beim offiziellen Briefing um 17:45 Uhr dabei zu sein. Normalerweise kennt man seine Teammitglieder, aber da wir aus ganz Österreich zusammengewürfelt wurden, war ich schon gespannt, wer meine Teamkollegen sein werden.

Edi Langer, ein Hobby-Triathlet aus NÖ war unser Mountainbiker. Ich bzw. wir staunten nicht schlecht, als wir unseren dritten Mann, den Kanuten kennengelernt haben. Danny Shearer, ein 17-jähriger Lienzer, der noch dazu der Jüngste im gesamten Teilnehmerfeld war. Im ersten Moment, glaubte ich an einen Scherz, aber nach den ersten Gesprächen, merkte man sofort, dass er nicht ein normaler 17-jähriger ist, sondern der dritte wichtige Bestandteil unseres "Teams 111".

Es fehlte bis zu diesem Zeitpunkt nur mehr der vierte Mann, unser Bergläufer, Wolfgang Neundlinger aus Wien. Weder wir drei, Edi, Danny und ich, noch die Rennleitung hat bisher ein Lebenszeichen von unserem vierten Mann erhalten. Die Nervosität im Team stieg natürlich von Minute zu Minute an, doch ein Anruf in meinem Hotel um ca. 22:00 Uhr bestätigte uns, das unser Bergläufer eingecheckt hat. Die Suche nach einem eventuellen Ersatzmann wurde aber weiter beibehalten, aber unsere Nerven wurden dann doch beruhigt. Nach dem späten abholen der Akkreditierungen ging ich um ca. 23:00 Uhr ins Bett. Ich wußte bereits, dass ich nicht gut schlafen werde, denn die Vorfreude und Nervosität lassen einen ruhigen Schlaf nicht zu.

Samstag, 11.9.2010 - Wettkampftag

Tagwache um fünf Uhr früh, Kontrolle der Ausrüstung und dann um sechs Uhr früh bin ich noch im Dunkeln der Stadt Lienz zum Rennbüro spaziert. Die Straßen waren völlig leer, doch auf einmal sah ich einen Vertragsbediensteten der Stadt Lienz, der die Straßen Lienz`s sauber hält. Er sagte zu mir, bist du einer von den "Verrückten",

die da beim Grissmann sein Bewerb mitmoch´n.....!!!??? Ich antwortete ihm natürlich mit einem deutlichen JA. Er sagt darauf: Du spinnst ja....!!!! Dieser sympathische Arbeiter mußte dann für ein paar Fotos seinen Mann stellen.

Nach der Schirmabgabe, die per Hubschrauber auf das Kuhbodentörl geflogen wurden, sind wir Paragleiterpiloten per Bus zum Hallebach auf ca. 1400 m. ü. M. transportiert worden. Ab diesem Zeitpunkt mussten wir 1000 Höhenmeter zu Fuß absolvieren, um das Kuhbodentörl 2460 m.ü.M.zu erreichen, wo wir Paragleiter von unseren Bergläufern auf die Höllenreise geschickt werden. Als wir oben ankamen, staunte ich über die imposante Bergkulisse mit den gewaltigen Felsformationen mit Blick im Hintergrund auf die Stadt Lienz. Die Hubschrauber flogen ununterbrochen und brachten viel Material und Persönlichkeiten unseres heimischen Spitzensports nach oben u.a. Andi Goldberger.

Wenn unser Bergläufer, Wolfgang Neundlinger nicht innerhalb der Zeit von 2 h 15 min bleibt, muss ich beim Paragleiter-Massenstart mitmachen und das wiederum hoffte ich natürlich nicht, denn wenn 40 Leute oder mehr, die ersten 100 hm hinunter laufen, dann wird das richtig ungemütlich und vielleicht auch gefährlich.

Wolfgang, überraschte mich total und er kam in der Zeit von 1 h 57 min nach 2000 qualvollen Höhenmetern ins Ziel und ab da, begann für mich das schlimmste und zugleich härteste Rennen meines bisherigen Lebens.

Ich überholte zwei Läufer beim hinunterlaufen der ca. 100 Höhenmeter, das funktionierte widererwarten sehr gut, doch als es dann leicht bergauf ging und ich erstmals einen Blick auf die bereits startenden Piloten geworfen habe, wollte ich aufgeben. Mein Puls schoss weit über die 190 hinaus und ich glaubte, dass es mir meine "Venen und Arterien" gleich zerreißen wird. Die ersten 100 m bergab waren schlimm, doch die restliche Wegstrecke von 500 m und ca. 100 Höhenmetern, kann ich nicht beschreiben. Ich bin bei diesem Anstieg zweimal auf das linke Knie gefallen und habe mir eine kleine Rissquetschwunde zugezogen, die ich aber erst am Ende des Rennens erstmals bemerkt habe.

Ich quälte mich zum Start. Der Start war einwandfrei und ich konnte einige Piloten überholen. Ich flog Vollgas mit meinem 1-2er Accura die Steilwände der Lienzener Dolomiten entlang, die vorhanden Thermik ließ ein Vollgasfliegen bis zur Moosalm 1000 m.ü.M. zu und konnte dabei wieder zwei Piloten überholen. Kurz vor der Landung auf der Moosalm, erkannte man die anscheinend sechstausend Besucher. Die Landung inmitten der vielen Zuschauer war ein riesiges, unbeschreibliches Gefühl und man hat die Qualen der letzten Minuten schon wieder vergessen.

Die Landung erfolgte ca. 20 m vom Red Bull Bogen entfernt und die Qualen begannen mit dem zusammenraffen des Schirms erneut. Unter dem riesen Beifall der vielen tausenden Zuschauern rannte ich nach oben und passierte die Kontrollzone laufend, doch nach ca. 100m bergauf schoss der Puls wieder weit über 190 hinaus und ich konnte das Tempo nicht mehr halten.

Es überholte mich ein Pilot und ich heftete mich an ihn. Ich dachte mir, den lass ich nicht mehr davonziehen und ich kämpfte und kämpfte und kämpfte wie verrückt..!! Ich konnte den Abstand bis zum 2. Start minimal verringern und das war schon wieder ein kleiner Lichtblick.

Als ich beim zweiten Start ankam, kämpften viele Piloten mit ihren Schirmen und diese Chance mußte ich nutzen und ich nutzte sie auch. Der Schirm wurde von mir auf den Boden geschleudert, ca. 15 Kammern waren offen und ich rannte rückwärts startend los. Dieser Rückwärtsstart fühlte sich wie eine Ewigkeit an, doch der Schirm öffnete sich rasch und ich konnte zum Endanflug nach Leisach übergehen.

Die Konzentration war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr hoch, denn ich war völlig fertig, doch als ich nach rechts abdrehte und zum ersten Mal das Ziel, den

Sportplatz in Leisach sah, war das ein Adrenalinschub, der nicht zu beschreiben ist. Die Qualen waren wieder vergessen und ich konzentrierte mich wieder auf den Vollgas-Endanflug mit angelegten Ohren. Tausende Zuschauer applaudierten und „feuerten“ jeden einfliegenden Sportler an und man hörte es bis weit nach oben hinauf.

Noch ein letztes Mal zwei bis drei, ganz enge, 360 Grad Drehungen mit angelegten Ohren und ich bin noch ca. 50 hm über dem Landeplatz. Der Stadionsprecher nannte meinen Namen und das war auch wieder ein unbeschreibliches Gefühl.

Sekunden später eine perfekte Landung und ich fasste meinen Schirm am rechten Flügelende und mußte jetzt die ca. 70 m Kontrollzone mit dem Schirm passieren. Der Schirm blieb einmal bei den seitlichen Begrenzungen hängen, doch meine Laufgeschwindigkeit hat gereicht, dass die Stange nicht gehalten hat und ich konnte weiter mit dem Schirm ins Ziel laufen und mit dem erlösenden Handschlag an unseren Kanuten, Danny, übergeben.

Nach der Übergabe an Danny, lag ich im Zielraum und es dauerte einige Minuten bis ich mich wieder gefangen habe.

Für mich war klar, dass es der härteste Teambewerb der Welt ist bzw. war. Es liegen Qualen, Erschöpfung und Freude über das Geschaffte so nahe zusammen, dass diese 49 min und 32 sek. zu meinem unglaublichsten, härtesten aber auch faszinierendsten und unvergesslichste Momente meiner bisherigen, „sportlichen Karriere“ wurden.

Danke an Johannes Damisch für das tolle Leitgurtzeug inkl. dem Notschirm.
Danke an Sepp Rebernick von der Flugschule Austriafly für die Leihgabe meines Super-Dolomitenschirms.

Danke nochmals an meine Vereinsmitglieder Tom Linz und Matthias Steiner für die technische Hilfe beim Material.

Liebe Grüße auch an meine tollen Teamkollegen, Wolfgang, Danny und Edi.

Nach dem Dolomitenmann ist vor dem Dolomitenmann.....!!!!

Fliegerische Grüße

Markus